Abonnements-Preis halbjähr. für Hiesige 22 Sgr. 6 Pf., für Auswärtige 25 Sgr. portofrei.

Wochenblatt

der Kreise

Coesfeld und Ahaus.

Insertionen pr. Zeile 6 Pf.; jedoch haben die Abonnenten ihre Anzeigen frei.

№ 2. Coesfeld den 8. Januar. 1848.

Unterhaltendes.

Es bleibt unter uns!

Eine Thatsache.

(Fortsetzung.)

Aber nicht blind in die Falle zu tappen, sondern die nöthige Vorsicht anzuwenden, machte sich von Berg zur Pflicht. Er ritt noch desselben Tages bei anbrechender Dämmerung in Begleitung seines Cornets, nach der Gegend des Schlosses, um das Terrain zu recognosciren. Es war ein altes, im gothischen Styl aufgeführtes Gebäude, malerisch auf einer sanft aufsteigenden Anhöhe gelegen. Zwei Flügel, die dem Ganzen die Form eines Hufeisens gaben, schlossen sich an das Centrum. Der linke schien seiner verschobenen Bauart nach, dem letzten Jahrhundert anzugehören, der rechte konnte kaum einige Jahrzehnte alt sein, und war noch nicht ganz vollendet. Geöffnete Fenster im linken Flügel und Lichter, die sich hin und her bewegten, gaben die Vermuthung, daß dort wohl für den folgenden Tag gereinigt und geschmückt werde, daß dort also jedenfalls die Festräume sich befinden müßten. Weiter ließ sich der Entfernung und einbrechenden Dunkelheit wegen nichts unterscheiden, genug für den Rittmeister, um seine Maßregeln zu treffen. „Ich weiß nicht, welcher Art der Angriff sein wird, den man auf mich zu machen beabsichtigt," sprach er zu dem Cornet auf dem Heimwege. „Daß irgend etwas gegen mich im Schilde geführt wird, möchte ich jedoch als gewiß annehmen. Ich habe Sie, als die Ursache des Conflikes, nun zu meinem Retter im schlimmsten Falle nämlich, auserseben, und ich erwarte, daß Sie dasselbe für mich thun werden, was ich für Sie gewirkt habe."

„Für Sie mein Leben; gebieten Sie unumschränkt über mich."

„Sie werfen sich morgen in Bauernkleider, welcher Art sie sein mögen, und folgen mir bis zu dem Wäldchen, wo wir heute hielten, etwa zwei Büchsenschüsse von dem Schlosse. Dort bringen Sie Ihr Pferd unter und legen sich auf die Lauer. Sie werden leicht errathen, in welchen Zimmern sich die Gesellschaft befindet, auf diese sei Ihre ganze Aufmerksamkeit gerichtet. Sind es die des linken Flügels, so werde ich, im Falle der Gefahr, auf den Balkon treten und ein weißes Sacktuch bewegen. Sie treten dann keck in den Schloßhof, wo sich jedenfalls viel Volk befindet und Ihre Erscheinung nicht auffällt, und erwarten entweder ein schriftliches oder mündliches Zeichen. Nur Vorsicht und im Falle der Noth die größte Raschheit."

Am folgenden Tage zur bestimmten Stunde sprengte der Graf von Berg in großer Uniform nach dem Schlosse Chrudymsky's. Er hatte absichtlich keinen Reitknecht mitgenommen, um dem Feinde zu zeigen, daß auch kein Schatten von

Besorgniß ihn beherrsche, und daß er allein im Stande sei, allenfallsigen Angriffen zu begegnen. Als er im Hofe hielt, standen schon Diener bereit, sein Roß in Empfang zu nehmen, und kaum war er abgestiegen, so trat der Festgeber, Stanislaus Chrudimsky, aus der Pforte ihn zu begrüßen. Sein Benehmen war so freundlich, so aufmerksam, so zuvorkommend, daß der Graf mit seinem schlichten Charakter kaum wußte, ob er sein Mißtrauen belächeln oder die studirte Heuchelei Chrudimsky's bewundern sollte.

„In der That, nun ist unser Vergnügen erst vollkommen," sprach der Pole, ihm herzlich die Hand schüttelnd.

„Wie meinen Sie das? fragte von Berg, dessen Argwohn durch diese Worte wieder rege wurde.

„Weil wir erst seit zwei Tagen wissen, daß Sie Finnländer, folglich nicht Altrusse sind."

Verwundert bemerkte der Graf: „und machen Sie zwischen Beiden einen Unterschied?"

„Allerdings. Zwischen Russen und Polen kann keine Freundschaft jemals bestehen, wohl aber zwischen uns und den Söhnen der Provinzen, die erst in den letzten Jahrhunderten der russischen Vergrößerungssucht zum Opfer gefallen sind. Seien Sie uns deshalb nochmals von Herzen willkommen"

Chrudimsky führte seinen Gast hinauf in den Saal, wo der sämmtliche benachbarte Adel versammelt war. Bei Berg's Eintritte erhoben sich Alle und begrüßten ihn mit den Zeichen der tiefsten Ehrerbietung. Man arrangirte sich, Berg erhielt Platz zwischen dem Festgeber und seiner Gemahlin, den ehrenvollsten in der ganzen Gesellschaft. Die Tagesgeschichte wurde verhandelt, Berg bei jeder Gelegenheit um seine Meinung gebeten, und diese stets als die richtigste anerkannt. Anfangs schien ihm Alles das nur Sarkasmus und Ironie, und er bemühte sich, durch genaue Beobachtung aller Physiognomien diese Vermuthung bestätigt zu finden; allein es wurde mit solcher Ruhe, mit so entschiedener Vermeidung auch nur der leisesten Anspielung auf seine Person oder Rußland gesprochen, daß er sein Mißtrauen als Thorheit belächelte und immer mehr die Ueberzeugung gewann, hier könne unmöglich eine feindliche Absicht auf ihn stattfinden. Nur einmal, als einer der Gäste bedauerte, den Bruder des Festgebers nicht unter den Versammelten zu sehen, glaubte er zu bemerken, wie Chrudimsky dem Sprecher einen verweisenden Blick zuwarf; aber es war möglich, daß man von seiner feindlichen Stellung zu Xaver Chrudymsky im Allgemeinen Kunde haben konnte, und diese Sache nicht zu berühren wünschte.

Das allgemeine Gespräch ging bald von der Politik zur Kunst, zur Literatur und endlich zu den Bauunternehmungen über, die dieser oder jener der Edelleute auf seinen Schlössern projektirte. Berg bewegte sich in jedem der berührten Punkte mit gleichem Interesse. Seine Mußestunden waren durch Kunst und Literatur getheilt, er hatte auf seinen Reisen durch Italien, Frankreich und Deutschland viel gesehen und gelesen, die Architektur war von ihm, als Besitzer mehrerer Güter, nicht vernachlässigt worden. So kam man auf die interessanten Umgebungen von Chrudimsky's Schlosse und auf die Verschönerungen zu sprechen, die der gegenwärtige Besitzer vorgenommen hatte. Mehrere Herren wünschten die Neubauten des rechten Flügels in Augenschein zu nehmen, und diesen schloß sich der Rittmeister, als er von einer Gemäldegallerie hörte, mit Neugierde an. Dem Schloßherrn galt dieser Wunsch als Befehl, er bat sich von Berg's Arm aus, und trat an der Spitze einer ganzen Schaar Schaulustiger die Promenade nach dem rechten Flügel des Schlosses an. Mehrere mit bedeutendem Kostenaufwande restaurirte Zimmer wurden bewundert und beurtheilt. Wo die beträchtliche Kunst- und Gemäldegallerie aufgestellt war, verlor sich die Gesellschaft nach verschiedenen Seiten, um zu schauen.

Berg war ganz Auge, ganz Entzücken; er hatte seit mehreren Jahren keinen derartigen Kunstgenuß gehabt. „Ich hätte mir nimmermehr träu-

men lassen, in Polen solche Kunstschätze, solchen Sinn für Kunst zu finden," sprach er zu Chrudimsky.

„Weil Sie unsere Nation noch zu wenig kennen, Herr Graf. Wir suchen nicht nur unsere Nationalehre mit Aufopferung des letzten Bluttropfens zu wahren, sondern wir schreiten auch mit dem Geiste der Zeit fort und pflegen sorgsam die schönen Künste. Was Sie hier sehen, werden Sie auf allen Schlössern in Polen finden. Wir gehen mit Kunst und Literatur Hand in Hand."

„Nicht möglich! Kunst und Literatur Hand in Hand mit glühendem Patriotismus! Wahrlich, das Volk verdiente ein besseres Loos, und ich beklage mit ihm die verlorene Größe, die unwiederbringlich entschwundene Selbstständigkeit."

„Unwiederbringlich? Glauben Sie?" fragte Chrudimsky mit blitzenden Augen. Doch schnell besonnen, fügte er hinzu: „Wir theilen das Schicksal mehrerer Nationen der alten Zeit. Denken Sie an Griechenland, an Karthago, an Aegypten und andere."

„Es ist wahr, sie Alle fielen der römischen Hydra zum Opfer. Aber ein großer Unterschied findet doch zwischen der Unterjochung jener Staaten und der des armen Polen statt."

„Sie haben ihn mit dem Worte Unterjochung ausgesprochen. Jene wurden unterjocht und Polen verkauft. Doch zu etwas Anderem. Aus Ihrem früheren Gespräche glaube ich schließen zu dürfen, daß Sie ein großer Verehrer der Literatur sind."

„Allerdings, und ich möchte Sie wohl bitten, mich auch mit diesen Schätzen bekannt zu machen."

„Mit dem größten Vergnügen. Nur muß ich bedauern, daß der Bibliothekensaal noch nicht vollendet ist, und die Bücherschätze ungeordnet sich in einem Cabinet aufgespeichert befinden. Um Sie jedoch von der Sammlung zu überzeugen, bitte ich, mir zu folgen."

Sie schritten wieder durch mehrere Zimmer bis zu einem Cabinete, welches der Schloßherr sogleich nach dem Eintritte abschloß, und in dem sich kein anderes Mobiliar, als eine hölzerne Bank befand. „Hier sollte eigentlich meine Bibliothek sein," sprach er, plötzlich Stimme und Haltung verändernd, „da sie sich aber nicht vorfindet, so muß nothwendig der Zweck unseres Hierseins ein anderer sein. Mein Name ist Chrudimsky."

„Ich habe das Vergnügen, mich desselben zu erinnern."

„Gut, dann werden Sie sich auch noch eines andern Chrudimsky erinnern der mein Bruder ist, und —"

„Der die Ehre hat, sich dem Herrn Grafen zum zweiten Mal unter andern Verhältnissen vorzustellen," sprach ein Mann, der aus einer Tapetenthür trat. Es war der Woiwod Xaver Chrudimsky. „Sie haben mich tödtlich beleidigt."

Ich habe nur das Recht der Wiedervergeltung geübt."

„Aber nicht in eigener Sache. Sie haben sich zum Rächer eines Knaben aufgeworfen, der in mir die ganze polnische Nation beschimpft hat, und weil der Bube zu feig war, sich selbst Genugthuung zu verschaffen, so haben Sie es auf ehrlose Weise gethan. Diese Beleidigung eines polnischen Edelmanns kann nur mit Blut abgewaschen werden."

„Ich bin dazu bereit. Lassen Sie mir meinen Säbel reichen, und ich stehe Jedem zu Diensten."

„Können Sie glauben," fuhr Chrudimsky fort, „daß man gegen einen Mann, der alle Ritterlichkeit mit Füßen getreten hat, sich des Zweikampfs bedienen werde?"

„Also beabsichtigen Sie einen Meuchelmord?"

„Ein Pole hat sich nie zum Mörder erniedrigt; lernen Sie uns besser kennen. Aber ein ehrloses Verfahren kann nur auf ehrlose Weise bestraft werden, und deßhalb werden Sie sich

dem, was über Sie von uns Beiden beschlossen wurde, willig unterwerfen."

Mit diesen Worten klatschte Stanislaus in die Hand, und aus einer zweiten Tapetenthüre traten sechs kolossale, mit Knuten bewaffnete Diener.

„Sie werden die Güte haben und sich über die Bank legen, zum Zwecke, Ihnen zwanzig Knutenhiebe zu verabreichen, fuhr Xaver fort.

„Nimmermehr!" rief der Rittmeister.

„Wollen Sie sich Gewalt anthun lassen? Sie sind in unsern Händen, und ich schwöre Ihnen, daß Sie das Zimmer nicht ohne die ihnen zugedachte Strafe verlassen. Jede Weigerung wäre nutzlos."

„Wohlan! so hetzen Sie Ihre Schergen auf mich, ich werde sie empfangen. Man soll nimmermehr sagen, daß ein russischer Edelmann sich freiwillig einer entehrenden Strafe unterworfen habe."

Auf einen Wink Chrudimsky's warfen sich die sechs Kerle wie Tieger auf ihr Opfer. Was half dem Rittmeister seine verzweifelte Gegenwehr? Nach kurzer Zeit war er an Händen und Füßen gebunden, über die Bank gelegt und mit zwanzig derben Knutenhieben traktirt.

„Nun sind wir quitt," sprach Xaver Chrudimsky, nachdem die Diener ihr Opfer wieder entfesselt und auf einen Wink des Herrn sich zurückgezogen hatten. „Ich hoffe, Sie werden sich nun begnügen und keinen weiteren Versuch zur Wiedervergeltung machen. Sollte es Ihnen dennoch einfallen, so seien Sie versichert, daß wir gegen jeden Angriff vorbereitet und mit allen Mitteln zur Entgegnung gewaffnet sind. Was hier stattfand, mußte zu meiner, zur Ehrenrettung des in mir beleidigten polnischen Adels stattfinden; nehmen Sie aber mein unverbrüchliches Ehrenwort, daß die Sache ganz unter uns bleibt, und keine lebende Seele erfahren soll, was hier geschehen. Ich bitte, uns das Vergnügen Ihrer Gegenwart auch für den heutigen Abend zu schenken."

Der Graf von Berg, mit den Brüdern Chrudimsky zur Gesellschaft zurückkehrend, sann vergebens nach, welches Benehmen er zu beobachten habe. Sollte er sich entfernen, und so Stoff zu Vermuthungen, vielleicht zu versteckten Andeutungen geben? Sollte er sich rasch und glänzend rächen, und so eine Sache offenbar machen, die vielleicht mit den Wissern begraben wurde? Aber konnte sie verborgen bleiben? Konnte ein Geheimniß, das statt eines, jetzt acht Mitwisser hatte, selbst durch die Bekräftigung eines Schwurs bewahrt werden? Seine Ehre war nicht gebrandmarkt, denn nur die rohe Gewalt hatte ihn bezwungen, aber dadurch, daß er in die Falle gegangen war, konnte sein Name ein Gegenstand des Spottes und Gelächters werden. Was sollte er thun? Endlich hielt er es für das Gerathenste, in die Gesellschaft zurückzukehren, und den Arglosen zu spielen; die Rache auf einen späteren günstigen Moment verschiebend.

Bei seinem Eintritt in den Saal sah er die Blicke der ganzen Gesellschaft auf sich gerichtet, und wie der Schuldige immer geneigt ist, jeden Blick und jedes unbefangene Wort auf sich zu beziehen, so glaubte er zu bemerken, daß Verschiedene die Köpfe zusammensteckten und zischelten. Xaver Chrudimsky, der jetzt in der Versammlung erschien, wurde, wie vor wenigen Stunden er, mit größter Auszeichnung empfangen. Man drängte sich um ihn, man überhäufte ihn mit Schmeicheleien und nannte ihn mehrmals den Retter der polnischen Ehre. Berg nahm bei einigen Herren Platz, und ergoß sich in Lobeserhebungen über die treffliche Gemäldegallerie, über den feinen Geschmack des Festgebers. Aber während er noch sprach, entfernte sich einer der Herren nach dem andern, und er sah sich nach wenigen Minuten allein an der Tafel. Ein schrecklicher Argwohn durchzuckte seine Seele. Wenn die Chrudimsky ihr Ehrenwort gebrochen, wenn sie geplaudert hätten! Es fiel ihm ein, daß nur Einer derselben es ihm mündlich gegeben, daß der Andere schlecht ge-

nug denken konnte, sich nicht für verbindlich zu halten. Noch konnte und wollte er es nicht glauben. Der Ball begann, die Tänzer arrangirten sich.

Berg geht zu einer Dame, an dem Tanze Antheil zu nehmen, eine spöttische Abweisung erfolgte. Er geht zu drei, vier, sechs Andern, — dieselbe Zurückweisung.

Unterdessen wird rings um ihn von ehrloser Behandlung, von Knutenhieben, von russischer Arroganz gesprochen, so laut, daß er es hören muß. Wem er sich nähert, der zieht sich rasch zurück, — man flieht ihn, wie einen Aussätzigen. Jetzt ist es gewiß, die ganze Versammlung weiß, was ihm widerfahren. Dieser ehrlose Wortbruch steigert alle seine Gefühle zur schrankenlosen Wuth. Er setzte sich in eine entfernte Ecke des großen Saales, anscheinend unbekümmert um Alles, was vorgeht, nach einer Pause zieht er sein Portefeuille hervor, wie um sich mit sich selbst zu unterhalten. Aber obgleich man ihn von weitem beobachtet, bemerkt man nicht, daß er auf ein leeres Blatt rasch einige Zeilen schreibt, dann dasselbe herausnimmt und zusammenfaltet. Es enthielt folgende Worte: „Jagen Sie unvorzüglich zur Garnison zurück, lassen Sie die ganze Eskadren aufsitzen und kehren an ihrer Spitze zurück. Die eine Hälfte besetzt alle Ausgänge, daß keine Seele entrinnen kann, die andere sitzt ab und kommt, von Ihnen geführt, hinauf in den Ballsaal. Dann das Uebrige. Rasch!"

Es vergeht wieder einige Zeit, dann erhebt er sich, trocknet sich den Schweiß ab und geht hinaus auf den Balkon, wie, um sich abzukühlen. Aber das weiße Sacktuch flattert einen Augenblick, und kurz nachher tritt eine bekannte Gestalt in den Schloßhof. Berg hat während dessen das Billet in einem seiner Handschuhe verborgen und läßt diesen, wie aus Versehen, hinunterfallen. Unten eilen mehrere Leute hinzu, aber Einer ist gewandter wie die Andern und erhascht das Kleinod. Diener eilten hinzu, es entsteht ein Streit, wer berechtigt sei, den Fund seinem Besitzer zurückzubringen und eine Belohnung zu gewinnen. Der Cornet hat unterdessen den Handschuh geschickt seines Inhalts entledigt und überläßt ihn dem ersten Besten, der Ansprüche darauf macht, indem er sich selbst zurückzieht.

(Schluß folgt.)

Altes Gold — oder auch nicht!

(Aus der Spinnstube für 1848).

Da kräht kein Hahn darnach! hat auch schon mancher Bruder Leichtfuß gedacht, wenn er ungesehen einen Lumpenstreich ausübte. Gibt acht! Gib acht! — Ich will euch zu dem Sprüchlein noch eine Geschichte erzählen. — Zwei Räuber brachen in stiller Nacht in eine einsame Mühle, wo der Müller allein zu Hause war, und war ein alter Mann. Als sie so im dunkeln Hausgang hinschleichen, kräht plötzlich in dem Stalle, der an die Hausflur stieß, ein Hahn. Der jüngere Räuber fährt zusammen, als hätt' ihn einer bei dem Haare gefaßt. Er flüsterte dem Andern zu: „Wie hat mich der Hahn erschreckt! Komm, laß uns umkehren!"

„Du Einfalt!" zankte der Andere. „Jetzt, wo wir im Hause sind, soll uns ein dummer Hahn fortjagen? Nein; wird der Alte wach, so schlagen wir ihn todt. Da kräht kein Hahn darnach." Und richtig! Der arme Greis erwacht und sie schlagen ihn todt, rauben die Mühle aus und machen sich fort. Der Mord des Greises machte ungeheures Aufsehen; aber die Gerichte konnten keine Spur finden von den Mördern.

Etwa ein Jahr darnach war einmal Jahrmarkt in einem Städtchen in der Nähe. Da machen sich die zwei Räuber herbei und denken einen guten Fang zu thun. Nachts vor dem Jahrmarkt schlafen sie in einem Wirthshause bei einander. Gerade unter der Schlafkammer war der Hühnerstall. Da kräht nach ein Uhr der Hahn und beide werden zugleich wach.

„Hätt' ich den Gockel hier," sagte der eine Räuber, „ich drehte ihm gleich den Hals um." „Ich auch," sagte der Andere; „seit der in der

Mühle krähte, wo wir den Müller todt schlugen, kann ich keinen Hahn krähen hören, ohne daß es mir durch Mark und Bein geht. Ich wollt', es wär' nicht geschehen!"

„Du Einfalt!" sagte wieder halb lachend der Andere, legt sich herum und schläft wieder ein.

Da das Wirthshaus voll Gäste war, schliefen heute der Wirth und seine Frau in einer Kammer, die neben der Schlafkammer der Räuber lag, und da hatte sie der ungewohnte nahe Hahnenschrei auch geweckt.

„Hast Du das gehört?" flüsterte die Frau.

„Stille!" erwiederte der Wirth leise und stand auf, so leise, daß die neben dran es nicht hörten Er geht zum Hause hinaus und klopft den Bürgermeister heraus; der läßt die zwei Gens'darmen rufen, die im Städtchen wohnen, und so fangen sie die beiden Räuber, die alsbald Alles eingestehen. Und als sie sie wegführten, sagte der eine Räuber zu dem Andern; „Siehst Du, da hat doch der Hahn darnach gekräht!"

Er thut's immer; aber er sitzt nicht immer im Hühnerstall, sondern oft auch im Gewissen!

Auflösung des Räthsels in № 1:
„Prozeß."

Handels-Nachrichten.

Neuß, den 31. December.

Weizen 2 Thlr. 28 Sgr. — Pf. Roggen 1 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. Wintergerste 1 Thlr. 21 Sgr. — Pf. Sommergerste 1 Thlr. 19 Sgr. — Pf. Hafer 1 Thlr. 8 Sgr. Pf. Buchweizen 2 Thlr. 8 Sgr. — Pf. Erbsen 3 Thlr. 25 Sgr. — Pf.

Haltern, den 4. Januar.

Weizen 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Roggen 1 Thlr. 20 Sgr. — Pf. Gerste 1 Thlr. 20 Sgr. — Pf. Buchweizen 2 Thlr. — Sgr. — Pf. Hafer 1 Thlr. 3 Sgr. — Pf. Steinkohlen — Sgr.

Herdecke, den 27. December.

Weizen 2 Thlr. 24 Sgr. — Pf. Roggen 1 Thlr. 25 Sgr. — Pf. Gerste 1 Thlr. 26 Sgr. — Pf. Hafer — Thlr. 28 Sgr. — Pf.

Aachen, den 28. December.

Weizen 3 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. Roggen 2 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. Gerste 1 Thlr. 26 Sgr. — Pf. Hafer 1 Thlr 10 Sgr. — Pf.

Oeffentliche Anzeigen.

Publikandum.

Durch Resolut Königlicher Regierung, welches vom Königl. Finanzministerium bestätigt wurde, ist dem Auctionator **David Wilhelm Ridder** zu Bork die ertheilte, zu dem Amte eines Auctionators erforderliche Concession entzogen. In Veranlassung höhern Auftrages warnen wir das hiesige Publicum, sich mit dem genannten **Ridder** in Geschäfts-Verbindung einzulassen.

Coesfeld den 29. December 1847.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird gegenwärtig abgefertigt:

die Botenpost von Darfeld nach Coesfeld um 10 Uhr Abends, nach Ankunft der Boten aus Horstmar und Billerbeck;
" " aus Horstmar nach Darfeld um 6¾ Uhr Abends, nach Durchgang der Kariolpost von Burgsteinfurt nach Schöppingen.
" " von Darfeld zurück nach Hostmar um 10¾ Abends.

Coesfeld den 5. Januar 1848.

Königl. Post-Amt.
Leist.

Das unterzeichnete Directorium wünscht in jeder Stadt des Königreichs Preußen einen Vertreter, am liebsten aus dem Lehrerstande, zu erwerben, welcher das Interesse des Vereins wahrnimmt und gegen eine bestimmte Tantieme, die Geschäfte desselben versieht.

Diejenigen Herren, welche sich der Angelegenheit unterziehen wollen, bitten wir freundlichst, uns, innerhalb der nächsten acht Tage, durch die Expedition dieses Blattes Nachricht geben zu wollen, worauf die betreffenden Mittheilungen in Kürze erfolgen werden.

Das Directorium des norddeutschen Volksschriften-Vereins zu Berlin.

Dr. Julius Curtius. Geh.-Rath Loest. Dr. C. Mucke. Otto Ruppius. O. Schomburgk.



Das dem Unterzeichneten gehörige in der Achterstraße dahier belegene Wohnhaus welches aus zwei verschiedene Wohnungen besteht, wird zum kommenden Frühjahr miethlos, diejenigen welche diese Wohnungen anmiethen wollen, können sich bei **Drever** melden, wo die Bedingungen einzusehen sind.

Coesfeld den 4. Januar 1848.

Johann Dirksen.

Eisenwaaren-Verkauf.

Am Montag den 10. Januar, Morgens 10 Uhr anfangend, sollen in meinem Hause allerhand Eisenwaaren als: verschiedene Sorten Oefen, Kochmaschinen, Töpfe, Ofenröhren, Ketten, Eisenblech, Kaffeebrenner ꝛc. so auch viele Kurzwaaren: Messer, Gabeln, Eßlöffel, u. dgl. m. aus freier Hand durchs Meistgebot verkauft werden.

Horstmar den 26. December 1847.

B. Bispinck, Commissionair.

Holz-Verkauf.

Am Samstag als den 15. Januar sollen bei Schulze **Welberg** im Kirchsp. Darup

50 Stück schwere Buchen

zu Nutzholz aufm Stamm öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen sich des Morgens um 9 Uhr im Rahmesbrock einfinden.

Rorup den 7. Januar 1848.

Koners.

Am Dienstag den 11. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Wohnung des unterzeichneten Commissionairs folgende Schulbücher meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

1. Cic. Cato maior et paradoxa
2. Cic. de officiis
3. Cic. Orat. XIV.
4. Cic. Orat. ed. Moebius 1. Band.
5. Cic. Tuscul quaest.
6. Xenoph. Cyrop. ed. Schneider
7. Horatii opera ed. Bond
8. Homeri Ilias 2 Bande Leipz. bei Göschen 1804
9. Taciti German.
10. Taciti opera tom. II.
11. Platon. dial.
12. Sophocl. trag. tom. I.
13. Kleiner Schulatlas von Stieler
14. Vega's Logarithmen
15. Lückenhof Buchstabenrechnung
16. „ Ebene Geometerie
17. „ Stereometrie
18. Menzels Handbuch des franz. Lit.
19. Simons franz. Gramatik
20. Lat. Schulgramatik von Kühner
21. Lat. Gramatik von Zumpt
22. Lat. Synonymik von Schulz
23. Griech. von Wiens
24. Griech.-Deutsches Wörterbuch von Rost
25. Siemers deutscher Stil.
26. Putz Geschichte
27. Andacht für den Nachmittags-Gottesdienst
28. Rheinisches Coversationslexicon 11. Band
29. 2 Bändchen von Walter Scott
30. Geschichte von Griseldis.
31. Studentenlieder
32. Schellers lat.-deutsches und deutsch-lat. Lexicon von Lünemannn
32. Uebersichtskarte der in Deutschland gelieferten Schlachten, in 4 Blättern.

Coesfeld den 16. December 1847.

Wedewer, Commissionair.



Von jetzt an, ist mehrere Wochen vorzüglich fettes Ochsenfleisch zu haben bei dem Metzger

Th. Niemerg.

Bei **Georg Westermann** in Braunschweig ist soeben erschienen und bei **B. Wittneven** Sohn zu haben.

Carl von Rottecks

allgemeine

Weltgeschichte

im Auszuge für das deutsche Volk.

Mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und der Kultur-Geschichte, nach der Original-Ausg. in 9 Bänden.

2. unveränderte Auflage.

2 Bände mit 4 Stahlstichen. geh. 2 *Rthl.*

Bei **C. Niese** in Saalfeld sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: in Coesfeld in der **Nieseschen**:

Frenkel, weil. Pfarrer in Triptis, Predigten auf alle Sonn- und Festtage eines ganzen Jahres.
1 *Rthl.* 15 *Sgr.*

Kremmer, G. S., Kreisrath, Taschen-Reisebuchlein für Lehrlinge und wandernde Handwerksgesellen zur Belehrung für junge Handwerker während ihrer Lehrzeit und auf ihrer Wanderschaft. Zweite vermehrte Aufl. 5 *Sgr.*

Otto, Dr., Naturgeschichte für Kinder. Mit 16 Tafeln col. Abbildungen. gr. 8. In engl. Leinwand geb.
3 *Rthl.* 20 *Sgr.*

Proschold, H. L., Schatzkästlein für Schulmeister.
22½ *Sgr.*

Schwarzkopf, S. A., Buchhalter, Theoret. prakt. Anleitung zur einfachen und doppelten Buchführung nebst Formularen von Wechseln, Anweisungen, Facturen ꝛc. so wie einer kurzen Erklärung der im kaufmännischen Leben vorkommenden technischen Ausdrücke und Fremdwörter. 20 *Sgr.*

Für Zeitungsleser!

Bei **J. Bagel** in Wesel ist so eben erschienen und in der **Nieseschen** Buchhandlung zu haben:

Eine specielle Karte der Schweiz,

nach den besten vorhandenen Hulfsmitteln entworfen. — Quartformat. Preis colorirt 3 *Sgr.*

Diese Karte wird jedem Zeitungsleser bei den gegenwärtigen Schweizer-Unruhen eine willkommene Erscheinung sein.

Civilstand
der Kreisstädte Coesfeld und Ahaus.
Monat December 1847.

Coesfeld.

a. Geburten.

Den 4. Bernard Heinr., S. d. Tagl. Wistrup u. d. A. C. Messing. 6. Christian Ludwig, S. d. Tagl. Carpus Cleve u. d. M. C. Tombusch. 10. Gerh. Bern. Anton, S. d. Posamentierers W. Bauer u. d. Julie Schnitker. 24. Joh. Bern., S. d. Tagl. Herm. Wolfert u. d. Gert. Kerkhoff. — Ferd, August, S. d. Maurers Joseph Welters u. d. Mar. Cath. Mersfeld. Summa 5.

b. Sterbefälle.

Den 1. der Zimmermann Werner Eismann 58 J. a. 8. Gertrud Stengel, W. Schuhm. Köhne, 70 J. a. 20. der Möbelschreiner Jos. Höinck, 57 J. a. 26. die unverehelichte A. Mar. Voßkemper, 80 J. a. 30. die unverehelichte Näherin Gertr. Schräder, 19 J. 3 M. a. Summa 5.

Ahaus.

a. Geburten.

Den 1. Anton, S. d. Hauderers Joseph Hörsting u. d. Maria Brinkhus. 10. Catharina, T. d. Kaufmanns Joseph Orthaus u. d. Elisab. Heisterborg. 23. Elisabeth, T. d. Webers Joseph Möllers u. d. Elisab. Schwering. Summa 3.

b. Sterbefälle.

Den 4. Franziska, T. d. Schreiners Joh. Honekamp, 4 M. 6 T. a. 18. Anna Maria Böcking geb. Schulte, 74 J. a. Summa 2.

Nachweise der bei den hiesigen Bäckern vorgefundenen Brodsätze für den Monat Januar

Namen der Bäcker.	Benennung des Brodes.											
	Feine Brödchen zu 3 Pf.	Feine Wecken zu 6 Pf.	Feines Heerdbrod zu 1 Sgr.		Gröberes Heerdbrod zu 1 Sgr.		Ganz grobes zu 1 Sgr.	Weisbrod zu 1 Sgr. 6 Pf.	Schwarzbrod zu 5 Sgr.		2 Sgr. 6 Pf.	
	Lth.	Lth.	6 Pf. Lth.		6 Pf. Lth.		Lth.	Lth.	Pfd.	Lth.	Pfd.	Lth.
Brockmann	"	"	17	8½	20	10	"	42	8	8	4	4
Dahlmann	"	"	18	9	22	11	"	"	"	"	"	"
Dieningdoff	5	"	19½	9	"	"	"	43	"	"	"	"
Dircking	4	"	18	9	20	10	24	36	8	16	4	8
Drachter W.	4	8	19	9½	25	12½	"	34	"	"	"	"
Florin W.	4	"	18	9	"	"	"	28	8	"	4	"
Froning H.	4¼	"	18	9	20	10	"	30	"	"	"	"
Gausselmann	4	"	18	9	20	10	"	30	"	"	"	"
Gerversmann	"	"	"	"	"	"	"	"	8	16	4	8
Graes	5	"	20	10	24	12	"	"	"	"	"	"
Greving	5	"	22	11	"	"	"	"	9	"	4	15
Kramer	4	"	18	9	"	"	"	"	"	"	"	"
Krüchting	4	"	18	9	20	10	33	44	8	16	4	8
Mai	"	"	18	9	20	10	"	"	"	"	"	"
Mersmann W.	4	"	20	10	"	"	"	"	8	"	4	"
Möllers	"	"	18	9	21	10½	"	"	"	"	"	"
Mumm sive Albring	4	"	19	9½	24	12	"	35	"	"	"	"
Wedewer	"	"	18	9	24	12	"	"	"	"	"	"
Westmarck J.	4	"	17	8½	"	"	"	"	"	"	"	"
Westmarck M.	4½	"	19	9½	22	11	"	"	8	8	4	4

Coesfeld den 1. Januar 1848.

Der Magistrat.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Wittneven in Coesfeld.